

landt hat. In dem Schreiben erklärt er seine persönliche Abhängigkeit an Mussolini, stellt aber gleichzeitig fest, daß das Direktorium der faschistischen Partei kein Verständnis für die heikle Lage habe. Dieser Brief hat tiefen Eindruck hervorgerufen, da noch die Nachricht hinzukam, daß die faschistische Partei den anderen Vertreter der Kampferbewegung Biola, der bereits seine Absicht, sich vom Faschismus abzuwenden, bekanntgegeben hatte, heute aus der Partei ausgeschlossen hat.

Bei dieser Spannung der Gemüter werden noch morgen und an den nächsten Tagen die Kämpfer, die Kriegsverwundeten, Kriegesfreiwillige und Heimkehrer zusammenzutreten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie in der Mehrheitspartei bleiben sollen. Die faschistische Presse bereitet allerdings schon ihren Widertritt vor, indem sie dessen moralische Bedeutung zu entkräften sucht.

### Aus der Wahlbewegung.

Die Leipziger demokratischen Kandidaten. Leipzig, 8. Nov. In der heutigen Vertreteritzung des Kreisverbandes der Deutschen Demokratischen Partei Leipzig wurde die folgende Kandidatenliste endgültig angenommen:

1. Professor Dr. Walter Goepp-Leipzig.
2. Frau Oberst Friederich Lange-Schwerin.
3. Verbandsgeschäftsführer Alexander Vogel-Leipzig.
4. Kaufmann Wilhelm Müller-Waldheim.
5. Bäckermeister Max Gledler-Clausnitz bei Burgkloster.
6. Gemeindevorstand und Geschäftsführer Traugott Hausmann-Breitborn.
7. Fabrikdirektor Hans Weda-Wurzen.
8. Obersteuereinspektor Max Rätner-Leipzig.
9. Richter-Schenk-Borna.
10. Rechtsanwält Hugo Welner-Oschag.
11. Fräulein Studentin Elise Sander-Leipzig.
12. Wirtininspektor Ernst Weichelt-Leipzig.
13. Professor Friedrich Emil Koch-Taucha.
14. Dekorationsmaler Otto Strauß-Leipzig.
15. Senatsschreiber beim Reichsgericht i. V. Dr. Alfred Hagens-Leipzig.

### Wahlaufruf der „Deutschen Industriellen-Vereinigung“.

Wieder mit dem Marxismus! In einem Wahlaufruf der „Deutschen Industriellen-Vereinigung“ heißt es:

„Die Deutsche Industriellen-Vereinigung“ erblickt den Sinn der bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage in einer endgültigen Klärung des verhängnisvollen marxistischen Einflusses auf den deutschen Staat. Nach ihrer Auffassung ist es lediglich die unheilvolle Wirkung des marxistischen Geistes gewesen, die dem deutschen Volke das Marx aus den Knochen gefogen hat. Wie ein schweres bedrückendes Matorikum umnebelt die marxistischen Wahnvorstellungen noch immer die an sich gesunden Sinne unseres Volkes, trüben seine Denkfähigkeit und Urteilskraft in einem für die Erhaltung seiner nationalen Eigenheiten immer gefährlicheren Ausmaße und verhindern es auch heute noch an der klaren Erkenntnis des in Wahrheit lebensgefährlichen Stadiums seiner politischen und wirtschaftlichen Lage.

Diesen Zustand der furchtbaren geistigen Zerrüttung eines Sechzigmillionen-Volkes gilt es, endgültig zu beseitigen. Darum, deutsches Volk, brich am Wahltag die nur zerstörend wirkende Diktatur des Marxismus mit rücksichtsloser Entschlossenheit.

### Politische Rundschau.

#### Der Reichswirtschaftsrat über Zollfragen.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats haben in ihrer heutigen Sitzung eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß das Ziel der deutschen Handelspolitik die Wiederherbeiführung eines möglichst ungehinderten internationalen Warenaustausches durch internationalen Abbau der Zollmauern auf dem Wege der Handelsverträge sein müsse. Die deutsche Gesamtwirtschaft habe ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung und Förderung einer intensiv arbeitenden, möglichst große Teile des deutschen Ernährungsbedarfs deckenden Landwirtschaft sowie daran, daß die deutsche weiterverarbeitende Industrie in möglichst weitem Umfang

ihren Bedarf an Rohstoffen und Halbfabrikaten aus der Heimat decken könne. Jedoch dürften die zur Sicherung dieser heimischen Bedarfsdeckung zu ergreifenden Maßnahmen nicht die Ausfuhr hochwertiger Arbeitsprodukte in Frage stellen. Die Zollbelastung sämtlicher Fabrikate müsse im Gesamtinteresse der deutschen Industrie darauf Bedacht nehmen, durch ihre Höhe nicht die deutsche Konsumkraft und damit den Absatz deutscher Fabrikate weltweit einzuengen, daß dadurch der ganze Zweck eines vernünftigen Zollschutzes illusorisch werde.

Weiter wurde ein Antrag angenommen, in dem der wirtschaftspolitische Ausschuss und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats der Reichsregierung empfehlen, von den gesetzgebenden Körperschaften die generelle Ermächtigung zu fordern 1. Abwehrmaßnahmen gegen Einfuhr zu treffen, deren Preisstellung auf Dumping beruhe, 2. Abwehrmaßnahmen gegen Einfuhr aus solchen Ländern zu treffen, die fortwährend, deutsche Waren bei der Einfuhr unterschiedlich zu behandeln oder in ihrem Werte geringer zu achten.

#### Gegen Verschwendung der Staatsgelder.

In Spandau, Potsdam, Berlin-Regel protestierten Karl besuchte Beamtenversammlungen gegen die Verschwendung der Reichsregierung. Es kam zu scharfen Angriffen auf die Verschwendung der Staatsgelder für die mehreren tausend Abgeordneten durch die Diktaturwirtschaft und die Bahnfreikarten erster Klasse.

#### Ausländischer Kredit für das Handwerk.

Oberhausen, 8. Nov. Der Innungsausschuss wurde von der Stadtverwaltung benachrichtigt, daß aus dem im Auslande aufgenommenen ausländischen Kredit dem hiesigen Handwerk 200 000 Goldmark zur Verfügung gestellt worden.

#### Zusammenstöße in Chemnitz.

Chemnitz. Der Kriminalpolizei in Chemnitz gelang es, Sprengstoff zu beschlagnahmen und in Verbindung damit in den letzten Tagen einen Kommunisten zu verhaften. Unter dem Sprengstoff befand sich Nitrocellulose, ein in seiner Wirkung furchtbarer Ammonium-Salz. Am Freitag veranfaßten im Volkshaus die Chemnitzer Kommunisten eine hauptsächlich von jugendlichen besuchte Jahresfeier der russischen Revolution. Nach 11 Uhr abends waren etwa 400 Mann der Versammlungsteilnehmer geschlossen durch die Stadt. Als sich ihnen Polizei entgegenstellte, griff die Menge die Polizei tätlich an und verlegte einen Polizeibeamten an der Stirn schwer. Einem größeren Polizeiaufgebot gelang es schließlich, die Ruhestörer zu zersprengen und den Haupttäter, einen 21 Jahre alten Schubert, zu verhaften, nachdem er bei einem Fluchtversuch nach seiner Verhaftung einen Schuß in die Ferse erhalten hatte.

#### Ein bayerischer Ehrensold für tapfere Soldaten.

München, 7. November. Der Ausschuss des bayerischen Landtages nahm einen Antrag an, wonach künftig den Inhabern der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaille wieder ein Ehrensold gewährt werden solle.

#### Die bayerischen Offiziersverbände gegen Ludendorff.

München, 9. Nov. Die bayerischen Offiziersverbände veröffentlichten folgende Erklärung: „Die bayerischen Offiziersverbände, Verband der bayerischen Offiziersregimentvereine, Landbund Bayern, der deutsche Offiziersbund und der Nationalverband deutscher Offiziere haben sich in ihren Vertreterversammlungen der An der Presse veröffentlichten Erklärung der bayerischen Generale über ihre Einstellung zu General Ludendorff auf Grund des Verhältnisses seiner Exzellenz zu seiner kgl. Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern rückhaltlos angeschlossen. Sie verlangen, daß die in ihren Verbänden zusammengeschlossenen bayerischen Offiziere diesen Standpunkt unbedingt betreten.“

#### Käufliche der Juppelin-Belagerung.

Bremen, 8. Nov. Mit dem Dampfer München sind heute die ersten zehn Mann der Belagerung des J. R. J zurückgekehrt. In Bremerhaven wurden sie namens der Stadt Bremen, des Norddeutschen Lloyd und des Bremer Vereins für Luftschiffahrt herzlich willkommen geheißen. Die Luftschiffere waren von dem schlichten, aber sehr herzlichen Empfang aufs angenehmste berührt und erklärten, daß der schlichte Empfang in der Heimat die größte Freude für sie sei.

### Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21. (20. Fortsetzung.)

„Es ist ganz merkwürdig, daß Papa in dieser ganzen Zeit garnicht nach Lora gefragt hat und nicht einmal Sonntags herübergekommen ist,“ bemerkte Helga eines Tages zu ihrem Gatten. „Er tut doch sonst immer so, als könne er nicht ohne sie leben. Ich will doch heute lieber zu ihm fahren und ihn darauf aufmerksam machen, daß eine so lange Schuldverhältnis sehr unzuverlässig für sie ist. Ich habe es ja versucht, den fehlenden Unterricht etwas zu ersetzen, aber ich kann es auf die Dauer in meinem jetzigen Zustand nicht durchführen. Es greift mich zu sehr an.“

Helga erwartete in einigen Monaten ihr zweites Kind.

Der Regierungsrat war mit diesem Vorschlag einverstanden und gab seiner Frau wieder genaue Instruktionen mit auf den Weg.

Wie erkaunte Helga, als sie in Wahlern von Grunert hörte, der gnädige Herr sei seit acht Tagen ebenfalls verreist. Er konnte keine Auskunft geben wohin.

Helga ging gerade Wegs zu Auguste Stübchen. „Ja, gnädige Frau, ich weiß auch weiter nichts,“ berichtete Auguste.

„Fräulein Troll reiste plötzlich ab, am Tage, nachdem der gnädige Herr von Koblenz zurückkam und nachdem sie am Morgen eine längere Unterredung im blauen Zimmer gehabt. Was da vorgefallen ist, weiß ich nicht, aber sie soll verdrehte Augen gehabt haben, als sie in ihr Zimmer hinaufgegangen. Der größte

Teil ihrer Sachen ist noch hier. Ob sie wiederkommt, hat sie nicht gesagt. Der gnädige Herr reiste acht Tage darauf ab. Er meinte, er würde wohl eine Woche wegbleiben. Vielleicht ist er ihr nachgereist. Er tut ja jetzt immer so fremd und sagt einem nichts, als wäre man nur ein Diensthote wie die anderen und nicht zehn Jahrzehnte im Hause und hätte schon manches miterlebt und immer seine Haut schlich zu Marke getragen, es galt.“

Helga verlegte sich jetzt auf das Ausfragen, sie merkte, daß Auguste innerlich unruhig, gereizt und verbittert sei. Was sie erfuhr, beruhigte sie etwas, denn die Wirtschaftlerin erzählte, der gnädige Herr sei viel abwesend gewesen und habe sich um Lora und Fräulein Troll wenig bekümmert.

„Was der gnädige Herr vorhaben, kann ich nicht sagen, aber etwas steckt ihm im Kopfe,“ sagte Auguste Stübchen, „denn so habe ich ihn noch nie gesehen, als kennt er unsereinen garnicht mehr.“ Und sie fuhr fort mit Klagen und mehr oder weniger perfekten Worten über die Vernachlässigung, die ihr zuteil geworden, und sie ließ ihre schlechte Laune auch an Duwe Troll aus.

Mit Augenzwinkern und hämischen Bemerkungen erzählte sie, daß sie die Gouvernante auf einem sehr frühen Abendspaziergang in das Kornfeld erwischt und was für Beobachtungen sie dabei gemacht habe.

Die beiden Frauen stüßten eine Weile vertraulich. „Ja, die Nacht der Haber, die steht hier zu gut im Futter, da wird das Blut rebellisch,“ bemerkte Auguste mit einem hämischen Grinsen. „Ich mußte man lachen, was für einen roten Kopf sie kriegte, als ich ihr die Grassäcke im Kleide zeigte. Ja, die habe ich überflüht.“

### 100 Hektarfluggänge für die Vereinigten Staaten.

Washington, 8. Nov. Hester wird den Bau von 100 Flugzeugen für die Vereinigten Staaten leihen.

Der Landesverband des Bayerischen Heimat- und Königsbundes erläßt eine Erklärung, worin er sich gegen monarchische Aufschübe äußert. Der Königsbund betont nochmals ausdrücklich, daß er seine Ziele nur auf gesetzmäßigem Wege verfolgen wird.

Die Internationalisierte Kontrollkommission traf in Bealeitung von zwei deutschen Offizieren in Kolberg ein und besichtigte die militärischen Einrichtungen. Sowohl die deutschen Offiziere als auch die Entente-Kommission reisten in Zivil.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wurde bei den deutsch-französischen Kohlenverhandlungen in Paris die Kohlenmenge, die Deutschland auf Reparationskonto liefern muß, auf etwa eine Million Tonnen monatlich festgelegt.

Derlot hat die Einführung einer Denkmünze für die Teilnehmer an der Ruhrbesetzung abgelehnt. Der Ministerpräsident betont, daß die Ruhrbesetzung weder eine militärische Maßnahme noch ein Feldzug gewesen ist.

### Aus Stadt und Land.

Am 10. November.

Der Lutherfilm in der Nicolaiskirche. Trotz vieler Schwierigkeiten und Zwischenfälle ist es in letzter Stunde noch gelungen, den Luther-Film auf zwei Tage nach Aue zu bringen. Am kommenden Donnerstag und Freitag wird er in der Nicolaiskirche zur Vorführung kommen. An beiden Tagen werden zwei Aufführungen sein, nämlich 8 Uhr und abends 8 Uhr. Bisher sind in der Nicolaiskirche nur stehende Lichtbilder gezeigt worden. Diesmal handelt es sich aber um einen 2000 Meter langen Filmstreifen, der in lebendigen Bildern das Leben Luthers in 5 Akten zur Darstellung bringt. In Leipzig ist der Film unter großem Andrang der Bevölkerung viele Wochen gelauert. Nur wenige Kopien des Lutherfilms sind in Deutschland vorhanden. Die Nachfrage nach ihm ist so groß, daß er vom Nicolaisfarramt bereits im April hat bestellt werden müssen. Es wird also an den beiden kommenden Aufführungstagen der Bevölkerung von Aue und Umgebung eine seltene Gelegenheit geboten, den hervorragenden und preisgerühmten Film zu sehen. Ganz besonders willkommen werden sich die Aufführungstenden durch den Kirchenraum und das begleitende Orgelspiel gestalten. (Sieh die Anzeige in dieser Nummer.)

Ein Unverderblicher ist der in Albernau wohnhafte, verheiratete Schlosser Baumann, dessen Kerzholz schon eine Anzahl Vorstrafen wegen Beschneiderei und Diebstahl aufzuweisen hat. Auf Fahrräder ist er besonders scharf. Wenn er ein unbeaufsichtigtes Fahrrad stehen sieht, bekommt er den Krampf in die Finger und schon ist das Rad sein. In Annaberg stahl er ein fast neues Rad und ließ dafür ein altes zurück, was er sich von einem Bekannten in Albernau geliehen hatte. Gestern vormittag kam er wieder auf einem tabellosen Rad angefahren, das sofort das Interesse der Kriminalpolizei weckte. Sie hielt er an und nahm ihn fest. Richtig stellte sich heraus, daß er das Rad vor einem Gasthaus in Bodau gestohlen hatte. Auf dem Landpost nach dem Amtsgericht machte er kurz vor dem Amtsgericht einen Fluchtversuch, der jedoch schiefging. Er wurde schnell wieder ergriffen und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Prägung neuer Albernauer Fünfmarsstücke. Wie wir hören, liegen im Reichsfinanzministerium Entwürfe bereit, die sich mit der Prägung neuer silberner Fünfmarsstücke befassen. Es ist damit zu rechnen, daß demnach auch zu den schon vorhandenen Drei- und Einmarmarkstücken auch das Fünfmarsstück treten wird.

Schaden macht Flug. Bei Bauerleuten noch es abends in der Stube plötzlich mächtig nach angebranntem Papier. „Gott im Himmel“, schrie der Bauer, als er merkte, woher es kam. Aber da war es schon zu spät. Um sechzigtausend Franken armer Mann er verzweifelt vor einem Häufchen Wehe. Diese Wehklage, die sich erst kürzlich in Nordfrankreich ausbrach, mag reichlich unklar anfangen, aber sie wird sofort verständlich, wenn folgendes hinzugefügt wird: Der Bauer hatte sein Geld in einer Holzleiste aufbewahrt. In sechzigtausend Franken, die er zum neuen Hausbau verwenden wollte, fehlten ihm nur noch vierhundert. Nun hatte er mittags eine geringfügige Zahlung zu leisten, wozu die Bäuerin die Kiste aus dem Keller heraufholte. Inzwischen war es aber höchste Zeit geworden, zum Markt zu fahren. In der Eile stellte man die Kiste provisorisch — natürlich — in die Ofenrinne. Als dann

„Auguste, meinen Sie wirklich?“ fragte Helga empört. „Glauben denn gnädige Frau, die fest sich allein zu nachtschlafender Zeit ins Kornfeld, wo doch weiter nichts zu sehen ist?“ fragte Auguste Stübchen.

Helga fuhr dann noch in Walehne bei Gastwirt Stübchen mit heran.

Sie fand Raemi beim Baden, die Herlen gingen zu Ende, ihr Better Leberecht war bereits fort. Obgleich Raemi noch jung war, zeigten sich schon die typischen, scharfen Falten von Nase und Mund abwärts bei ihr, die enttäuschten Mädchen eigen sind. Und über dem ganzen Pfarrhaus lag eine melancholische Abschiedsstimmung. Frau Pfarrer ging heute schon mit rotgeweinten Augen umher, weil sie das einzige Kind wieder ziehen lassen mußte.

„Wenn eine Tochter heiratet, das ist etwas anders,“ sagte sie, verstoßen die Augen wischend, „da freut man sich auf das Entgehen. Aber so hat man keinen Trost. Es ist ja alles doch unnatur, was sie heute reden von Selbständigkeits und aus eigenen Füßen stehen! Der liebe Gott hat die Frau für den Mann gemacht und nicht für die Wäher.“

Zum Glück für Raemi wurde eine weitere Erklärung dieses ihr unliebamen Themas dadurch unterbrochen, daß Helsen mit lautem Klirren und Wolkern mal wieder etwas in der Küche zerbrach, was bisher für unzerbrechlich gegolten und längere Zeit ihren häßlichen Widerstand gelöst hatte. Frau Pfarrer wurde dadurch wohlthätig von ihrem Abschiedsweh abgelenkt und vergaß die Frauenfrage, indem sie sich handgreiflich mit Helsen auseinandersetzte.

(Fortsetzung folgt.)